

Priorität: lebendiges Wohnen

Eine neu entwickelte Methode macht es möglich, aus jeder Wohnung und jedem Haus, die optimale Wohnqualität herauszuholen.

Der Grazer Architekt und Baubiologe Harald Deinsberger-Deinsweger hat sich in den letzten zehn Jahren intensiv mit dem Thema Wohnqualität beschäftigt. Herausgekommen ist – in Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie

und der TU Graz – eine neue Methodik, um Wohnqualität zu analysieren.

Auf Bedürfnisse eingehen

Ziel des Projekts ist es, jedem Wohnraum das Optimum am Wohn- und damit Lebensqualität zu entlocken. Anhand der sogenannten „Wohn-Spektralanalyse“ wird ein wissenschaftlich fundiertes Ergebnis über

Vorzüge und Defizite eines Raumes erstellt. Basis dafür sind Wohn-Bedürfnisse (Bedürfnis nach Schutz, Kontakt, Kontrolle und Aktivität bzw. Ruhe), die bis zu einem bestimmten Grad jedem Menschen innewohnen. Deinsberger-Deinsweger: „Bei Neubauten sollte die Analyse schon bei der Planung berücksichtigt werden – doch auch nachträglich kann immer etwas geändert werden. In jedem Raum steckt ein bisschen Mehr.“ Wem Feng Shui nicht genug ist, wird mit dieser Methode glücklich sein.

WOHN-FAKTOREN

Schutzbedürfnis: Dieser Faktor meint nicht nur den Schutz des Lebens oder den Schutz vor Wind und Wetter ab, sondern auch den Schutz der Privatsphäre und des Wohlbefindens.

Kontaktbedürfnis: Damit sind neben Sozialkontakten auch sensorische (z. B. Wahrnehmung) gestalterische (Gestaltung des Wohnraums) Kontakte gemeint.

Bedürfnis nach Kontrolle und Selbstbestimmung: Ein Wohnraum sollte Platz für Möglichkeiten (wie Sonne rein oder nicht) offen lassen.

Aktivitäts- und Ruhebedürfnis: Je nach Stimmung sollte man aktiv werden (Arbeit, Hobby, Sport) oder sich zum Entspannen zurückziehen können.



BUCHTIPP

In Harald Deinsbergers „Die Psycho-Logik von Wohnbaustrukturen“ geht's um die Beziehung von Mensch, Wohnung und Umfeld. Infos zum Thema: www.wohnspektrum.at

◆ Bereits beim Planen sollte Wohnqualität mitgedacht werden | ISTOCK, KK